

CHEMNITZER VOLKSBÜHNE ^{B.}_{V.}

Mitglied des Verbandes Deutscher Volksbühnen-Vereine, e.V., Sitz Berlin

Sonntag, 7. März 1926, abend 7¹/₂ Uhr, im Kaufm. Vereinshaus

2. Großes Sinfoniekonzert der Dresdner Philharmonie

Leitung:

Herr Generalmusikdirektor Eduard Mörike

Mitwirkung:

Frau Margarete Dorp, Chemnitz (Sopran)

Vortragsfolge

IV. Sinfonie E-Moll, op. 98 . . . Johannes Brahms

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso

Allegro energico e passionato

PAUSE

Divertimento Nr. 2 (Köch.-Verz. Nr. 131), für Flöte,
Oboe, Fagott, 4 Hörner und Streicher . W. A. Mozart

Allegro — Adagio

Menuetto — Trio I. Trio II

Allegretto

Menuetto — Trio

Adagio — Allegro molto

2 Arien mit Orchester C. M. v. Weber

a) Cavatine aus der »Euryanthe« (Glöcklein im Tale)

b) Romanze und Arie aus »Freischütz« (Einst träumte
meiner sel'gen Base)

Ouvertüre »Leonore«

Nr. 3 in C-Dur L. van Beethoven

(Erläuterungen umstehend)

Rauchen und Platzwechsel ist nicht gestattet!

Preis **20** Pfennig

»Die Romantische« von Brahms

IV. Sinfonie in E-Moll

Brahms, der sich so gern in Mären und Geschichten verschwundener Zeiten versetzte und der Mystik des Todes nachgrübelte, hat in dieser Sinfonie — der vierten und letzten — seine herbe, pessimistische Weltanschauung noch ergreifender zum Ausdruck gebracht, als in seinem „Requiem“ und seinem „Schicksalslied“. Müde und schwer klingt die Empfindung des ersten Satzes — er gleicht einem großen stilisierten Liede — an's Ohr; in sanftem Schluchzen klagt die Musik über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Sein Haupt-Thema mit dem kurzen Sextsprung und der umgekehrten Terz ist wohl das einfachste sinfonisch je verwandte Motiv: Und doch formt Brahms eine Welt aus diesen drei Tönen — elegische Stimmungen mit Ausweichungen ins Pathetische.

Elegisch ist auch der Grundcharakter des zweiten Satzes: eines balladesten Andante, sagenhaft erzählend in schwärmerischer Erinnerungsstimmung, dabei doch in männlich-verhaltener Kraft und keuscher Empfindungstiefe, durch ein archaisches Kolorit von kirchentonartlicher Melodienwendung besonders gekennzeichnet. Wie ein leis ersterbendes Abendrot verflingt es. — Der dritte Satz, (Allegro giocoso) entnimmt seine Farbgebung gleicher Grundlage, stürmt aber lebendig dahin, wie es einem Presto geziemt — ein Scherzo-Abschnitt als heiteres Element, der sich aber doch dem psychischen Grundton des ganzen Werkes mit seiner Verhaltenerheit eng anpaßt. — Der vierte Satz birgt die höchsten Wirkungen: er ist einer der ernstesten und höchstgestimmten Sinfoniesätze, die je geschrieben wurden. (Man versteht das Schlagwort Hans v. Bülow's „Die zehnte Beethoven'sche Sinfonie“!) Mit gewichtigen Akkorden anhebend tritt eine ganze Reihe von Motiven auf, die eingehendste modulatorische Umwandlung erfahren und immer dringlicher nach dem hohheitsvollen Ausgang suchen. Posaunenklänge kündigen ihn an und in Gravität zu Ende geführt, mit dem Hinweis auf die Endlichkeit alles Irdischen und die Ewigkeit des Göttlichen endet dieser grandiose Satz in einer monumentalen Schluß-Chaconne, in der die Brahms'sche Variationskunst ihre höchsten Triumphe feiert.

Eine nordisch-herbe, in ihren Gefühlen immer etwas zurückhaltende, umflorte und verschleierte Musik, ist also die Eigenart des größten sinfonischen Plastikers nach Beethoven. Er ist gewiß kein Künstler der Farbe wie Richard Strauß oder andere neuzeitliche Musiker, bei denen die Farbe als Ausdruck zu fast ungeahnter Bedeutung gelangt. Brahms's Orchestrierungskunst ist weit weniger sinnlich, aber doch von einer Sättigkeit in den Farbtönen, die berauschend wirkt und an der man bei jedesmaligem Anhören neue Schönheiten entdeckt. Wenn Richard Strauß die musikalische Bedeutung Brahms' mit der Bemerkung negierte, er sei „ein protestantischer Oberlehrer“, so erklärt sich angesichts der Meisterschaft und künstlerischen Phantasiefülle dieser Sinfonie solche Galligkeit doch nur aus der egozentrischen Stellung, die die schaffenden Meister meist dem Schaffen ihrer Zeitgenossen — auch der tote Brahms ist ja noch einer — gegenüber einnehmen.

Divertimento Nr. 2 von Mozart in D-Dur — Köchel-Verz. 131

„Divertimento“ nannte man zu Mozarts Zeiten eine kleine, einer Suite ähnliche, aber loser zusammengefügte Vereinigung mehrerer Instrumentalsätze. Mozart schrieb deren mehrere. Es waren Zweckmusiken unterhaltenden Charakters, in schlichter Fraktur, mit Tanzstückchen durchsetzt. Sie standen damit in einem gewissen Gegensatz zu den für festliche Aufzüge und gesellschaftliche Veranstaltungen des erzbischöflichen Hofes zu Salzburg bestimmten und daher anspruchsvolleren Abendmusiken. Das zweite, aus sechs kleinen Sätzen bestehende Divertimento in D-Dur ist eine der entzückendsten Kompositionen des „göttlichen Amadeo“.

Für Violine, Viola, Baß, Flöte, Oboe, Fagott und vier Hörner (Mozart wandte das Hornquartett hier zum erstenmal an) geschrieben, ist es ein Musikstück von allerliebster Frische und altväterlich-behaglicher Musizierlust. In sehr nobler und fast humorvoller Art gönnt der Komponist allen Instrumentalgruppen alternierend solistische Entfaltung. Und schon hier zeigen sich leise dämmernd die Spuren des späteren Mozartschen „Dämoniums“, in dem wir den Meister auf dem Zenith der Musikkunst finden. So namentlich in dem wundervollen Adagiosatz mit den herrlichen Variationen in der „Schicksalstonart Mozarts“. Die Divertimenti sind eigentlich für einfache Besetzung gedacht, sie können aber (namentlich im Streichkörper) sehr gut auch eine chorische Ausführung erfahren. Das Werkchen wird meines Wissens zum erstenmal in Chemnitz zu Gehör gebracht.

*

Beethovens große Leonoren- Ouverture

Beethovens einzige Oper, „Der Fidelio“, hat wie bekannt, bei seiner Uraufführung in Wien sowohl beim Publikum, wie bei der Kritik einen Mißerfolg gehabt. Eine Umarbeitung war nicht möglich, da Beethoven seine Partitur in brüster Form zurückverlangte. Er wollte nicht, daß „seine Musik verhunkt würde“, und „er selbst schrieb nicht für die Galerien“. Trotzdem beschäftigte der „Fidelio“ den Meister immer noch stark innerlich. So kam es, „daß er nicht weniger wie vier „Leonoren“-Ouvertüren („Leonore“ wollte er die Oper ja betiteln) schrieb. Die größte und gewaltigste ist — die dritte. — Sie war die Summe der Erkenntnis, die er aus den beiden ersten, in ihrem motivischen Aufbau nicht leicht verständlichen Ouvertüren gezogen hatte. In ihr ist der Stimmungsgehalt der Oper in einer absolut klassischen Form erschöpft. Sein künstlerisches Ziel, eine Vertiefung des Eindrucks auf den Hörer, hat der Meister in ihr voll erreicht.

Aber diese Ouvertüre ist auch als absolute Musik betrachtet, ein Meisterstück. Der Hörer ist gar nicht auf die Kenntnis der Oper angewiesen. Und selbst das Stigma der Leonoren-Ouvertüren, das berühmte Trompetersignal, reiht sich als ganz selbstverständlich in den Rahmen ein als Fanfare vor

dem Endjubel und dem hohen Lied der edelsten Frauenliebe. Die Ouvertüre gehört in den Konzertsaal — nicht vor die Oper, wo sie ermüden muß (Beethoven schrieb hierfür ja die kurze, vierte Fidelio-Ouvertüre in E-Dur) und am allerwenigsten vor die letzte Verwandlung (als Unterhaltungsstück für die Umbau-Pause). Hans Richter nannte mit Recht diese Uebung einen „Skandal“.
Constantin Krebs.

*

Die beiden Arien aus Opern C. M. v. Webers sind im Gedenken des hundertjährigen Todes-Gedenktages des Meisters der deutschen, romantischen Oper gewählt.

Voranzeige

Wir stehen
in ausichtsreichen Verhandlungen mit dem

Berliner Sinfonischen Orchester

(vorm. Blüthner-Orchester)

unter Heinz Bongartz

wegen Durchführung eines großen Doppel-Konzertes (Nachmittags- und Abend-Konzert) im April oder Mai im Kaufmännischen Vereins-haus.

Das Orchester, einer der bedeutendsten Klangkörper Deutschlands, reist in einer Stärke von 65 Künstlern, unter denen sich die hervorragenden Konzertmeister

Lambinon, Bernfeld und Zeelander

befinden. Auf seiner letzten Kunstreise, die im Januar und Februar durch Thüringen führte, hat das Orchester überall trotz der schweren wirtschaftlichen Lage ausverkaufte Häuser und starke künstlerische Erfolge erzielt.

Wir bitten um Beachtung unserer
weiteren Bekanntmachungen

Landgraf & Co., Chemnitz